

Weinstock

Evangelisches Leben in Bohnsdorf-Grünau

Gemeindetelefon 6761090



April und Mai 2013

33



Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Römer 15,13

Jahreslosung 2013: Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. Hebr. 13,14



*Ich bin der Weinstock
und ihr seid die
Reben. Wer an mir
bleibt und in wem ich
wirke, der bringt
reiche Frucht. Ohne
mich aber bleibt ihr
unfruchtbar.
Joh. 15,5*

Monatsspruch April

*Wie ihr nun den Herrn Christus Jesus angenommen
habt, so lebt auch ihm und seid in ihm verwurzelt und
gründet und fest im Glauben, wie ihr gelehrt worden
seid, und seid reichlich dankbar. Kolosser 2,6-7*

Monatsspruch Mai

*Öffne deinen Mund für den Stummen, für das Recht
aller Schwachen! Sprüche 31,8*

Impressum



weinstock

Evangelisches Leben
in Bohnsdorf-Grünau

Im Internet:

kirche-bohnsdorf.de
kirche-grünau.de

Herausgeber: Ev. Kirchengemeinde Bohnsdorf-Grünau
Reiherstieg 36-38, 12526 Berlin, Telefon: 0 30-6 76 10 90
Büro Grünau: 0 30-6 74 38 81

Redaktion: Uwe Baumann, Hans Behrendt, Mario
Gallon, Sandy Hanner, Dr. Helgunde Henschel, Pfarrer
Ulrich Kastner (Leiter), Volker Scharlowsky, Dr. Ursula
Steinike, Sabine Wilke **Druck:** Christian Schäfer

Internet: kirche-bohnsdorf.de • kirche-gruenau.de
Namentlich unterzeichnete Beiträge geben nicht
unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.
Änderungen, besonders von Terminen, bleiben
vorbehalten. Für den Inhalt angegebener Weblinks ist
der Herausgeber nicht verantwortlich.

Redaktionsschluss: (für Nr. 34) 4. Mai 2013

Hinweis: Nach dem Datenschutzgesetz der EKD (§ 11 Abs.1) ist es den Kirchengemeinden erlaubt, Alters-, Ehejubiläums- und Amtshandlungsdaten von Gemeindegliedern in örtlichen kirchlichen Publikationen zu veröffentlichen. Wenn Sie mit der Veröffentlichung Ihrer Daten nicht einverstanden sind, haben Sie die Möglichkeit, mündlich oder schriftlich bei den Gemeindebüros oder beim Pfarrer Widerspruch einzulegen. Wir bitten, diesen Widerspruch frühzeitig vor dem Redaktionsschluss zu erklären.

*Öffne deinen Mund für den Stummen,
für das Recht aller Schwachen!*
Sprüche 31,8

Liebe Gemeinde,

eben haben wir noch Ostern gefeiert, das große Fest des Lebens und der Auferstehung. Doch schon gehen wir auf Pfingsten zu, die sieben Wochen bis zum Fest der Ausgießung des Heiligen Geistes. Und wir können sagen: Zu Pfingsten feiern wir auch den Geburtstag der Kirche. Diese rund fünfzig Tage geben dem Pfingstfest seinen Namen: Πεντηκοστή [ήμέρα] „Pentecoste“, der fünfzigste Tag.

Für die Jünger Jesu waren diese sieben Wochen zwischen dem ersten Osterfest, der Auferstehung, und dem ersten Pfingstfest eine harte Zeit. Denn nicht die Auferstehung zu Ostern ließ sie die Bedeutung Jesu verstehen, sondern erst der Heilige Geist, der zu Pfingsten kam. Die Bibel berichtet von der fassungslosen Verzweiflung der Jünger selbst nach dem Ostertag. Petrus sieht keinen anderen Ausweg, als zu dem zurückzukehren, das er vor seiner Berufung durch Jesus getan hat: Lasst uns fischen gehen, sagt er seinen Mitjüngern.

Als sie aber vom Heiligen Geist ergriffen werden, verstehen sich die Jünger als wahre Nachfolger Jesu; sie laufen nicht nur hinter ihm her, sondern sie führen sein Werk fort: Aus den Jüngern werden Apostel, solche, die Jesus ausgesandt hat, um das weiterzugeben, was er ihnen anvertraut hat. Die Botschaft von der Liebe

Gottes. Und die kurz zuvor noch verzweifelten Jünger beginnen nun selbst Gottesdienste zu feiern, Ein wichtiges Element, das die neu entstandene Kirche auszeichnet, ist die Gemeinschaft der Gläubigen. Sie begegnen sich als Kinder Gottes, die durch Gott den Vater verbunden sind. Die Trennungen zwischen Menschen verlieren da an Bedeutung: Nicht mehr Griechen und Juden, Männer und Frauen, Sklaven und Freie, sondern Kinder Gottes.

Deshalb gehört das Eintreten der Gläubigen für die Ärmsten zu den unverlierbaren Erkennungsmerkmalen der Kirche.

Wer selbst die Liebe Gottes für sich angenommen hat, kann andere nicht davon ausschließen. Vielmehr eröffnet sie den Blick auf alle Geschöpfe Gottes, denen seine Liebe ebenso gilt.

Der Monatsspruch aus dem Alten Testament der Bibel fordert damit nicht etwas, das aus Mitleid gelegentlich getan werden könnte, „öffne deinen Mund für den Stummen, für das Recht aller Schwachen“, sondern etwas, das zum Kern des Glaubens gehört. Das Annehmen der Liebe Gottes, das Annehmen der Mitgläubigen und das Eintreten für die Schwächsten gehören zusammen. Das eine erwächst aus dem anderen.

Wenn wir eine große Hilfsbereitschaft in Bohnsdorf und Grünau für die Menschen im Flüchtlingsheim am S-Bahnhof feststellen konnten, dann ist dort nicht nur etwas von der Liebe Gottes konkret geworden,

sondern es hat sich auch entscheidend die Lebensqualität in unseren Ortsteilen verbessert. „Glauben heißt nicht Wissen“, nein, Gott sei Dank nicht! Denn der Glaube umfasst das ganze Leben.

Ulrich Kastner

Der Mitbürger Stefan Heym

Aus Anlass seines 100. Geburtstages wird in diesen Tagen viel über Stefan Heym gesagt und geschrieben. Wenn hier noch ein paar Zeilen hinzugefügt werden, gelten sie dem Grünauer Mitbürger Stefan Heym. Von 1952 bis zu seinem Tode 2001 lebte er in der sogenannten Intelligenzsiedlung (offiziell „Siedlung für Kulturschaffende und Angehörige der technischen Intelligenz“). Den Bewohnern gemeinsam war das vom Staat zuerkannte Privileg, hier ein Häuschen bewohnen, nicht etwa erwerblich zu dürfen und – sie waren alle Individualisten. In diesem Sinne passte auch Stefan Heym hierher. Im Unterschied zu anderen bedeutete Grünau für ihn aber mehr als nur eine Schlafstatt, während man sich für die Dinge des täglichen Lebens anderswo weiterer Privilegien bediente. Stefan Heym integrierte sich in den Ort, wollte die Menschen erleben. Er kaufte im Konsum oder in der „Vitrine“ ein, ging auf die Post. Dort stellte er sich allerdings nicht hinten an, sondern direkt am Schalter und man machte ihm bereitwillig Platz. Wer ihn bis dahin nicht kannte und sich beschweren wollte, erfuhr: „Das ist

doch Stefan Heym“ – „Ach so“. Hier ging er zum Arzt, zur Physiotherapie. Und da geschah es einmal, dass er in der Nebenkabine eine alte Grünauerin in ihrer nicht eben hochdeutschen Sprechweise schwadronieren hörte und fragte: „Wer ist diese Frau? Die muss ich kennen lernen.“

In Grünau hatte Stefan Heym seine Stammlokale. Ganz in seiner Wohnnähe, vom Ort abgelegen, liegt Hanff's Ruh. Dort traf er sich bisweilen auch mit Personen aus dem „Westen“ – ungestört, wie er irrtümlich meinte. Besonders vertraut war ihm Café Liebig. Der Tisch Nr. 23 in der Mokka-Bar blieb für ihn reserviert. Und dann war da am anderen Ende von Grünau noch Gravelotte, derzeit „Pizzeria dorado“, wo ihn der Chef ebenfalls mit Handschlag begrüßte. Sein Eis aß er in der Eis-Konditorei Anett.

Für Lesungen aus seinen Werken gab es in der Grünauer Öffentlichkeit zu DDR-Zeiten kein Forum. Der „Klub an der Dahme“ lud ihn nie ein. Nur die evangelischen Kirchen öffneten sich ihm, dem Juden. So konnte man ihn unter anderem in Eichwalde und mehrfach in der Dorfkirche Bohnsdorf erleben. Sein erster öffentlicher Auftritt in Grünau fand erst in der Wendezeit am 29. April 1990 im Bürgerhaus Regattastraße 141 statt.

Unter dem Titel „Grünauer ehren Stefan Heym“ lädt der Ortsverein Grünau am 11. April um 19.00 Uhr zu einer Veranstaltung ein, auf der Grünauer mit Erinnerungen, Reflexionen und Texten des 100. Geburtstages Stefan Heyms gedenken.

Helgunde Henschel

Kulturipp**Ursula Krechel:
„Landgericht“**

Ein junger Berliner Richter jüdischer Abstammung wird 1933 von den Nazis entlassen. Ein Jahr später entschließt er sich, ins Exil zu gehen, und wird daraufhin ausgebürgert. Da er aber weder ein bestimmtes Ziel, noch als deutscher Jurist eine Aussicht auf hinreichendes Einkommen hat, bleibt seine nichtjüdische Frau mit den zwei Kindern zunächst in Berlin. Sie sollen später, wenn er eine Existenz gefunden hat, nachkommen. Als er schließlich in Kuba Broterwerb und Wohnung gefunden hat, ist es für seine Familie zu spät, sie darf nicht mehr ausreisen. 1947 kommt er wieder nach Deutschland zurück. Seine Frau konnte 1937 die Kinder nach England schicken und so vor dem Tod bewahren.

Sie selbst findet am Bodensee ein Asyl. Ein Jahr nach seiner Rückkehr wird er als Vorsitzender Richter an das Landgericht Mainz berufen und findet nach längerer Zeit dort ein kleines Haus, in dem er zusammen mit seiner Frau wohnen kann. Seine Kinder waren aber nach zehn Jahren derart ihren Eltern entfremdet, dass sie schließlich in England bleiben wollen.

Diese melancholische und häufig dramatische Geschichte erzählt Ursula Krechel in einer Weise, die den Leser persönlich sehr anrührt. Alle Leser, die die Nazizeit noch erlebt haben – und das sind heute wenige – und diejenigen, die Zerstörung und Wiederaufbau in der alten Bundesrepublik

miterlebten, werden hier auf eine unglaubliche Weise an ihre eigene Vergangenheit erinnert: Die zerstörten Städte, die fürchterliche Enge in den stehen gebliebenen Wohnungen, die häufig merkwürdigen Umstände der Entnazifizierung und das baldige Wiederauftauchen der Mitläufer aus der Nazizeit, besonders in der Justiz, bilden einen dramatischen Kontrast zu der ständig hartherziger werdenden Behandlung der Opfer der Nazizeit.

Eine erschreckende Erinnerung für diejenigen, die diese Zeit und den Wiederaufbau persönlich miterlebt haben. Und vor allem eine Schilderung der Schwierigkeiten jener Zeit für die große Mehrzahl der heutigen Leser, die keine persönliche Erinnerung haben können. Gerade den heute Fünfzigjährigen und den Jüngeren sei diese Lektüre, die in gut lesbarem Stil geschrieben ist, dringend empfohlen.

Merkwürdigerweise ist dieses Buch nicht in einem deutschen, sondern in einem österreichischen Verlag erschienen.

Ursula Krechel, Landgericht,
Jung und Jung Verlag, 494 Seiten
Hans Behrendt



Vor 68 Jahren war der Krieg in Deutschland zu Ende – Die Erinnerung blieb.

In diesem Krieg und an den unmittelbaren Folgen starben nach Schätzungen 65 Millionen Menschen, weltweit. Hinzu kommen die vielen ungezählten Menschen, die überlebt haben, aber körperliche und seelische Schäden davongetragen haben.

Etwa 40 Prozent der heutigen Gemeindeglieder wurden vor dem Kriegsende geboren. Eine zum Teil immer noch belastende Erinnerung ist geblieben. Mit zunehmendem Alter kommt der Wunsch, sich jemandem mitzuteilen. Das mildert die eigene schmerzliche Erfahrung.

Die „Kriegskinder brechen ihr Schweigen“. So ist es auch in unserer Gemeinde festzustellen. Menschen, die jetzt in der Gemeinde leben, haben als Kind erfahren müssen, wie z.B. ihre Väter vor ihnen geschlagen und verschleppt wurden, haben Scheinhinrichtungen erlitten.

Geblieben ist nach fast 70 Jahren immer noch Angst vor bestimmten Geräuschen, das Nacherleben im Traum, das auf sie gerichtete Gewehr und die Frage warum das alles. *Ursula Steinike*

Neues aus der russischen Partnergemeinde

Die Kontaktgruppe Mitte tagte im Februar 2013 wieder im Paul-Gerhardt-Stift, um sich über die Situation in der Kaliningrader Propstei zu informieren. Zur Kontaktgrup-

pe gehören die Gemeinden, die mit Gemeinden im Kaliningrader Gebiet Partnerschaftsbeziehungen pflegen. Zur Tagung waren der neue Propst Thomas Vieweg, seine Ehefrau, die Verwaltungsleiterin der Propstei und die Vorsitzende des Propsteirates angereist. Seit Herbst 2012 wird die Propstei von Propst Thomas Vieweg geleitet. Er wird der letzte Pfarrer sein, der von der EKD aus Deutschland entsandt wurde. Sein Nachfolger/Nachfolgerin soll aus Russland stammen.

Propst Vieweg hat eine schwierige Aufgabe übernommen. Die Finanzlage in der Propstei ist äußerst angespannt, da die Spenden aus Deutschland seit den vergangenen Jahren stark zurück gegangen sind und dies nicht rechtzeitig berücksichtigt wurde. Propst Vieweg entwickelt Konzepte, wie die Finanzsituation neben der Einwerbung deutscher Spenden auch mit Beiträgen der russischen Gemeindeglieder stabilisiert werden kann.

Außer den finanziellen Problemen belastet die Propstei auch ein Rückgang der Zahl der Gemeindeglieder. Nach Angaben der Propstei gehörten im Jahre 2007 3.000 Kirchenglieder in 46 Gemeinden; 2011 waren es 2.300 in 42 Gemeinden und 2013 sind es nur noch 1.000 Mitglieder in 38 Gemeinden. Die Abnahme ist sowohl auf die Auswanderung u. a. nach Deutschland, als auch auf die altersbedingten Todesfälle zurückzuführen. In der Partnergemeinde Matrossowo (Gilge) gilt Analoges.

Zu Beginn unserer Partnerschaft 2005 zählten 22 Erwachsene und viele Kinder

dazu. Jetzt sind es noch 3 Erwachsene aus Matrossowo, die inzwischen zur Gemeinde Golowkino (Nemonien, ab 1938 Elchwerder) gehören.

Die Kirchengemeinde Bohnsdorf-Grünau erweiterte ihre Beziehungen auf die Gemeinde Golowkino mit derzeit insgesamt 13 Kirchengliedern und auf den staatlichen Kindergarten Teremok. Der Rückgang der Mitglieder wird weitergehen. Wir beobachten eine Zunahme des orthodoxen Einflusses. Propst Vieweg setzt auf die Anziehungskraft der evangelischen Kirche als Bildungskirche. Es gibt konkrete Beispiele für eine derartige Wandlung.

Die pfarramtliche Betreuung bestreiten derzeit der deutsche Propst, 6 russische Pfarrer und 2 russische Pfarrer im Ruhestand. Ein Schwerpunkt der Arbeit der Propstei ist das soziale Engagement. Bisher gab es das Heim für Straßenkinder „Jablonko“. Da es erfreulicherweise keine Straßenkinder mehr gibt, wurde es geschlossen. Das Carl-Blum-Haus für Senioren mit 24 Betten wird weiter betrieben.

Es gibt außerdem Ideen, die in der Zukunft realisiert werden könnten: Eingliederung eines christlichen Kindergartens in das Gebäude der Propstei, dreisprachig ist die Vorstellung (russ., engl., deutsch). Derzeit fehlen 17.000 Kindergartenplätze in Kaliningrad. Auch ein Fortbildungszentrum für die Behindertenhilfe wird diskutiert. Bei einem Besuch der Kaliningrader Pfarrerinnen und Pfarrer im März in Berlin

wurden Ostergrüße ausgetauscht.

Ursula Steinike

Musik in Kirchen

Ostermusical in Bad Wilsnack oder lieber die Johannespassion im Berliner Dom? Fünfmal jährlich im gedruckten Magazinformat und ständig als Internet-Datenbank stellt die Landeskirche Musik in den Mittelpunkt. Das knappere Magazin und die inhaltsreichere Internetseite bieten einen breiten Aufriss über Sang und Klang hinter Kirchentoren.

www.musikinkirchen.de

Das Magazin liegt in den Büros der Gemeinde aus. Volker Scharlowsky

Sommerkonzerte in der Friedenskirche

Auch in diesem Jahr wird die traditionsreiche Reihe der SOMMERKONZERTE in der Friedenskirche fortgesetzt.

Dr. Horst Weinert hatte vor nahezu 15 Jahren diese Konzertveranstaltungen begründet und damit eine kleine kulturelle Institution in Grünau geschaffen. Sowohl ein fester und aufgeschlossener Kreis von Besuchern hat sich gefunden als auch ein Stamm von Musikerinnen und Musikern, die gerne in die Friedenskirche kommen. Der ursprüngliche Zweck der Konzerte war die Finanzierung der damals noch völlig maroden Grünauer Orgel. Inzwischen ist die Orgel teilweise hergestellt und spielbar. Zum 100. Jubiläum der Kirchweih 2006

erklang sie nach rund zwanzig Jahren zum ersten Mal. Doch haben sich die Sommerkonzerte von diesem Zweck emanzipiert und stellen heute eine schöne Bereicherung des kulturellen Lebens in Grünau dar. Der Reinerlös der Konzerte kommt jedoch immer noch der Orgel zu Gute. Nun geht es allerdings um die nächste Stufe der Wiederherstellung.

Vor zwei Jahren hatte Frau Kirsten Bähr die Organisation von Dr. Horst Weinert übernommen. Die Gemeindeleitung dankt Dr. Horst Weinert und Frau Kirsten Bähr für Ihr Engagement. Seit diesem Jahr verantwortet ein Kreis aus Mitgliedern der Gemeindeleitung die Sommerkonzerte.

Sieben Konzerte sind in diesem Jahr geplant:

Den Anfang macht der Berliner Chor AUDITE unter der Leitung von Bettina Schmidt am **13. April um 18 Uhr**.

Das POTSDAMER HORNQUARTETT unter der Leitung von Gisberth Näther wird am **5. Mai um 18 Uhr** in der Friedenskirche zu hören sein.

Und das HEINERSDORFER STREICHQUARTETT kommt am **26. Mai in die Friedenskirche um 18 Uhr**.

Der Eintritt ist wie immer frei, der Erlös der Spenden ist für die Orgel bestimmt. Friedenskirche Grünau, Don-Ugoletti-Platz, am Ende der Eibseestr., 12527 Berlin

Vorschau:

Sonntag, **23. Juni, 18 Uhr**
Lars Ranch u.a. Trompete und Orgel

Sonntag, **11. August, 18 Uhr**
Berliner A Capella Chor

Sonnabend, **31. August, 18 Uhr**
Händelchor

Sonnabend, **21. September, 18 Uhr**
Armin Bassarak

siehe auch letzte Seite

Treffen der Ehrenamtlichen

Zumindest einmal im Jahr möchte die Gemeinde den Einsatz der Ehrenamtlichen würdigen und ihnen danken. Das sind zunächst die zahlreichen Menschen aller Altersklassen, die alle zwei Monate unseren Gemeindebrief WEINSTOCK ausliefern: Zu Fuß oder per Fahrrad werden die rund 1.600 Exemplare an die Leserin und den Leser gebracht, bei Wind und Wetter, Sonne und Schnee. Vielen Dank Ihnen allen!

Und es sind auch diejenigen – überwiegend Damen der Gemeinde –, die zu den Geburtstagen ab 60 Jahren die Gemeindeglieder besuchen und ihnen die Glückwünsche überbringen. Auch Ihnen sei herzlich gedankt. Und vielen Dank ebenso

den vielen fleißigen Helfern, die bei den verschiedenen Veranstaltungen helfen, organisieren und auch in Form musikalischer Beiträge aktiv sind.

Damit es aber nun nicht nur bei diesen spärlichen Zeilen bleibt, gibt es ein Treffen der Ehrenamtlichen mit einem anschließenden Imbiss.

Herzlich lade ich jetzt schon ein zum Gottesdienst mit den Ehrenamtlichen am 5. Mai um 10.30 Uhr im Reiherteg.

Ulrich Kastner

Welche Kirche morgen?

Mit dem Diskussionspapier „Welche Kirche morgen?“ erreicht der Reformprozess der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) nun auch die Kirchengemeinden. Es wendet sich an alle Interessierten, verpflichtet jedoch zur Mitarbeit. Was 2006 mit dem EKD-Impulspapier „Kirche der Freiheit“ und 2007 mit dem EKBO-Perspektivprogramm „Salz der Erde“ begann, mündete nach einer 2010 erfolgten Zwischenbilanz der Gemeinde- und Kreiskirchenräte im Jahr 2011 in die Konzeptionsvorlage „Salz der Erde – Reform ist möglich“.

Das Heft widmet sich vier grundlegenden Inhalten: geistlich leben, missionarisch handeln, zielorientiert planen und verant-

wortlich haushalten. Drei Handlungsfelder werden exemplarisch abgebildet: traditionsbewusst bilden, für andere da sein, lokal und global im Gespräch stehen. Zudem bleibt Platz für eigene Gedanken zur Zielsetzung und Erfolgskontrolle im jeweiligen Verantwortungsbereich.

Die EKBO besteht schon heute aus höchst unterschiedlichen Kirchenbereichen: Hier einige wenige durchaus wachsende Gemeinden in Prenzlauer Berg oder Kleinmachnow, dort tiefgreifende Umbrüche wie in Frankfurt an der Oder bzw. Auflösungs- und Verfallserscheinungen in der strukturschwachen Uckermark als Folge galoppierender Demographie und als Vorgeschmack auf einen fortschreitenden Transzendenzverlust bis hin zu Traditionsabbrüchen. Zugleich das große Ganze im Blick zu haben wird ohne Gottvertrauen nicht gelingen.

Insofern will die EKBO lernende und hörende Kirche sein, Schwachpunkte erkennen, Kreativität wagen und Korrekturen durchführen, um den notwendigen Wandel innerlich gestärkt zu gestalten.

Geistlich leben: Wer Spiritualität durch den Heiligen Geist erlebt, wird seine persönliche Frömmigkeit vertiefen können und gewappnet sein, wenn es gilt, auch einmal Spannungen auszuhalten. Mit der Berufung einer Beauftragten für Spiritualität betont die EKBO diesen Wert und setzt auf geistliche Profilierung.

Neben der Bewahrung traditionell spiritueller Orte wie den Klöstern Lehnin und Heiligengrabe oder dem Dom zu Brandenburg zählt auch die Wiederentdeckung der Pilgerwege zu den Aufgaben. Zudem sollen sich im kirchlichen Leben Wort und Musik stärker als bisher ergänzen.

Missionarisch handeln: Mission bedeutet, das Evangelium in alle Segmente der Gesellschaft zu tragen, etwa zu Konfessionslosen oder zu kommenden Generationen. Während einige kein Bedürfnis verspüren, Gott zu begegnen, zeigen andere Neugier, christliche Traditionen zu verstehen. Entfremdung bzw. Ablehnung aufgrund von Säkularisierung und DDR-Atheismus einerseits trifft auf gewissen Respekt gegenüber Christen und Interesse an authentischer Information andererseits. An Christi statt als Botschafter der Versöhnung mit Gott zu wirken, bedeutet auskunftsfähig im Glauben sowie vertrauens- und glaubwürdig zu sein. Dazu trägt bei, dass evangelische Christen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus standen und an der friedlichen Revolution maßgeblich beteiligt waren.

Zielorientiert planen: Vertrauen auf Gottes Handeln zur Erhaltung der Kirche schließt das aktive Planen durch Christen nicht aus, sondern ein. Denn nur wenn die Gemeinde sich im Sinne Dietrich Bonhoeffers um das Vorletzte verantwortlich kümmert, kann Gott das Letzte bewirken. Das setzt ein geschwisterlich-kollegiales Miteinander voraus. Ziele formulieren be-

deutet auch Aussagen über das zu treffen, was nicht oder nicht mehr geschehen soll.

Verantwortlich haushalten: Bewahren finanzieller Spielräume verlangt wirtschaftlichen Mitteleinsatz und eine angemessene Zukunftsvorsorge. Kern sind die solidarischen Finanzausgleichsverfahren, mit denen eine aufgabenorientierte Verwendung der Ressourcen garantiert wird. Grundlage bleibt hierzu die Kirchensteuer.

Traditionsbewusst bilden: Die Tradition reformatorischer Bildungsbewegung verpflichtet. Wichtig dafür sind ev. Kindergärten und Schulen, die Kinder- und Jugendarbeit mit Christenlehre und Konfirmandenunterricht, der Religionsunterricht an öffentlichen Schulen, die ev. Akademie sowie die ev. Hochschule und das Amt für kirchliche Dienste. Besonderes Augenmerk ist auf die Nachwuchsgewinnung für kirchliche Berufe zu richten.

Für andere da sein: Diakonie und Kirche gehören zusammen. Um das zu bekräftigen soll sich jede Gemeinde einem diakonischen Projekt widmen. Aktuell arbeiten 52 000 Menschen in über 1 400 Einrichtungen für die Diakonie. Hinzu treten 44 000 Ehrenamtliche.

Lokal und global im Gespräch stehen: Innerprotestantische und ökumenische Beziehungen stehen im Zentrum dieses Abschnitts. Global kümmert sich das Berliner Missionswerk um internationale Patenschaften, während das Gustav-Adolf-Werk weltweit Diaspora-Gemeinden unterstützt. Lokal arbeitet die EKBO im Ökumenischen Rat Berlin-Brandenburg mit, in dem christliche Gemeinden aus über 30 Konfessionen vereint sind.

Seinen Abschluß findet das Diskussionspapier mit einem achtseitigen Rückmeldebogen. Es wird erbeten, diesen bis zum 30. August 2013 auszufüllen. Parallel startet ab April 2013 ein Diskussionsforum im Netz. In seiner endgültigen Fassung soll es im Frühjahr 2014 von der Landessynode beraten und verabschiedet werden. Weitergehende Informationen finden Sie unter www.reformprozess.ekbo.de

Mario Gallon



Kennen Sie die EZW, „Die Kirche“, oder die Bildungsstätte auf Schwanenwerder? Wir wollen in den kommenden Ausgaben des Weinstock einige Angebote und Einrich-

tungen vorstellen, die zwar nicht zu unserer Gemeinde gehören, aber auch evangelisches Agieren in Berlin repräsentieren und mehr oder weniger allgemein zugänglich sind.

Heute: Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW)

Die EZW arbeitet als wissenschaftliche Forschungs-, Beobachtungs- und Beratungsstelle. Sie ist einerseits „das Auge“ der EKD mit Blick auf andere Religionen, aber auch mit kritischem Hinsehen auf Sekten und jeweilige Zeitströmungen. Andererseits hat die Einrichtung eine klar apologetische Aufgabe, also die argumentative, wissenschaftliche Rechtfertigung christlicher Positionen. Die EZW beschreibt diesen Auftrag selbst in einer Publikation von 2010 als „weniger als Verteidigung, vor allem als Antwortgeben“ aus evangelischer Sicht. Dabei unterstützt die EZW auch in der gemeindenahen Arbeit. Fragt man Pfarrer Kastner, so ist er voll des Lobes über Hilfen, direkte Gesprächskontakte zu den MitarbeiterInnen oder von ihm genutzte Papiere.

Die Wurzeln der Zentralstelle reichen zurück bis 1921, diese Vorgängerinstitution („Apologetische Centrale“ mit Sitz in Stuttgart) wurde 1937 geschlossen. Seit 1995 hat die EZW ihren Sitz in Berlin.

Die EZW gibt Materialien heraus, die abonniert bzw. im Internet heruntergeladen werden können.

Dazu gehören Kompaktinfos mit kurzen Beschreibungen und Einschätzungen verschiedener Glaubensrichtungen oder Zeitströmungen, beispielsweise zu den Zeugen Jehovas oder Reiki. Umfangreichere EZW-Texte vertiefen sich themenzentriert in Fragestellungen wie „Karl May und die Religion“ oder zur Situation der Aleviten.

Volker Scharlowsky

*Kontakt: Evangelische Zentralstelle
für Weltanschauungsfragen
Auguststraße 80, 10117 Berlin
Telefon: 030 28395-211,
Internet: www.ezw-berlin.de,
E-Mail: info@ezw-berlin.de*

Ein Stück Marl

Vergangene Woche besuchten uns Gemeindeglieder aus unserer Partnergemeinde Marl, mit dabei waren unter anderem Pfarrer Christian Zimmer und stellvertretend für alle Kolleginnen der Kindereinrichtungen Gabi Geppert aus dem Familienzentrum Himmelszelt. Gemeinsam mit Pfarrer Ulrich Kastner und den Berliner Gemeindegliedern besuchten sie am Samstag den Kindergarten APFELBÄUMCHEN. Und natürlich war die Neugier aufeinander groß, viele Fragen galt es zu beantworten. Unser Kindergarten stellte sich mit einem Video vor, denn natürlich wärem am Samstag keine Kinder im Hause, die sonst mit hochroten Wangen und ICE-Geschwindigkeit zwischen Garten

und Spielecken pendeln und einen Eindruck der frohen Lebendigkeit im Alltag hätten vermitteln können. Der Austausch war spannend, wir erfuhren viel aus dem Marler Familienzentrum Himmelszelt (was für ein liebe- und bedeutungsvoller Name!) und der gesamten Gemeinde.

Am Sonntag kamen wir vor der gemeinsamen Begegnung in der Grünauer Baderseestraße zum Gottesdienst in der Friedenskirche zusammen. Neben der sehr lebendigen Predigt von Pfarrer Christian Zimmer war es vor allem das Bodenlegespiel der Marler, dass alle in den Bann zog. Frau Geppert vom Familienzentrum Himmelszelt und Anouschka aus dem Apfelbäumchen erzählten mit Hilfe kleiner Requisiten eine biblische Geschichte, die auch den Erwachsenen zu Herzen ging.

Das Spiel machten die Marler Gäste dem Kindergarten zum Geschenk, die Freude darüber war groß und so bleibt auch nach dem Abschied ein Stück Marl bei uns. Wir wünschen uns von ganzem Herzen eine Vertiefung der gemeinsamen Begegnungen, besonders mit den Eltern und Kindern der Kindergärten aus dem Glauben heraus, viel voneinander lernen zu können.



Vielleicht können wir dazu auch und gerade die elektronischen Wege nutzen, die Kommunikation per Web. Wobei: gemeinsame, analoge Begegnungen machen am meisten Freude.

Wirklich sehr schnell hat auch Herr Rolf Schumann reagiert, er möchte sich – getreu unserem Forscher-Motto – im Rahmen der YOUNG SPIRIT-Initiative der Evonik Industries AG um Chemie-Experimentierkästen kümmern, mit deren Hilfe die Kinder einen Einblick in die Welt der Wissenschaft erlangen können.

Das Partnerschaftstreffen erzeugte viele Impulse, Anregungen, gemeinsame Verabredungen und Ideen. Wir wollen beten, dass wir uns auch in den Monaten, in denen wir nicht räumlich beieinander sind, nicht aus den Augen verlieren und schon gar nicht aus den Herzen. Mit einem frohen Dank an unsere Marler Partner und an alle, die zum Gelingen des Treffens beigetragen haben. *Christiane Baumann*

Bilder zum Gottesdienst finden Sie auf der Kindergartenhomepage unter www.apfel-bohnsdorf.de/blog/unsere-partnergemeinde-marl

Neues aus dem Apfelbäumchen

Entgegen unserer Erwartung, der Winter würde ins Wasser fallen, kam es nun doch ganz heftig – zur Freude unserer Kinder, die den kleinen Rodelhügel im Garten ähnlich intensiv nutzten wie Touristen die Abfahrten in den Alpen.

Wir trafen uns mit Studierenden der FU Berlin, die die Sprachentwicklung und die

Sprachstandserhebung in Kindertagesstätten erforschen, bei dieser Gelegenheit haben wir ähnliche Projekte für die Zukunft verabredet. Für uns ist das erfreulich, da sich nach Sachsen und Thüringen nun auch Berlin aufschwingt, in die tägliche Praxis der pädagogischen Arbeit in Kindergärten einzutauchen.

Gemeinsam haben die Pädagoginnen mit den Kindern den Familiengottesdienst zu Ostern vorbereitet. Zu unserer großen Freude helfen uns für einige Zeit wieder zwei Praktikantinnen: Jacqueline Rasch für sechs Wochen und Vivien Mann für ein halbes Jahr. Frau Rasch orientiert sich bei uns in Richtung späterer Berufswahl, Vivien wird nach der Zeit im Apfelbäumchen ein Germanistik-Studium aufnehmen.

Beide heißen wir sehr herzlich willkommen in unserem Team, mögen Sie in der Zeit bei uns viele praktische Erfahrungen sammeln!

Dass Kindergartenplätze beinahe schon Lottogewinne sind, sehen wir immer wieder an den vielen Platzanfragen, die uns beinahe täglich erreichen und die wir immer wieder vertrösten müssen. Die Liste der Berliner Bezirksämter mit dringlichen Fällen wird immer länger. Manche Einrichtung kann keine Kinder aufnehmen, weil es an Fachkräften mangelt. Eine Software, die beispielsweise Doppel- oder Dreifachanmeldungen von Eltern erkennt und nach Vertragsabschluss wieder löscht, ist für Ende 2013 geplant. Ob sich dadurch etwas ändert ...? *Christiane Baumann*

07. <i>Quasimodogeniti</i>	09.00	Friedenskirche Grünau Gottesdienst	S. Menthel
	10.30	Gemeindeheim Reihersteg Gottesdienst und Kirchenkaffee	M. Metzner
14. <i>Misericordias Domini</i>	09.00	Friedenskirche Grünau Gottesdienst	U. Kastner
	10.30	Dorfkirche Bohnsdorf Gottesdienst mit Abendmahl	U. Kastner
21. <i>Jubilate</i>	09.00	Friedenskirche Grünau Gottesdienst	Dr. Jacob
	10.30	Gemeindeheim Reihersteg Gottesdienst	Dr. Jacob
28. <i>Cantate</i>	09.00	Friedenskirche Grünau Gottesdienst mit Abendmahl	U. Kastner
	10.30	Dorfkirche Bohnsdorf Gottesdienst der Konfirmanden	H. Rogge U. Kastner

Mai

05. <i>Rogate</i>	10.30	Gemeindeheim Reihersteg Gottesdienst mit Ehrenamtlichen	U. Kastner
09. <i>Himmelfahrt</i>	10.30	Friedenskirche Grünau Konfirmation mit Abendmahl und Chor	U. Kastner
12. <i>Exaudi</i>	09.00	Friedenskirche Grünau Gottesdienst	U. Kastner
	10.30	Dorfkirche Bohnsdorf Gottesdienst und Taufen	U. Kastner

19. 10.30 **Dorfkirche** U. Kastner
Pfingsten Konfirmation mit Abendmahl

26. 09.00 **Friedenskirche Grünau** N.N.
Trinitatis Gottesdienst

10.30 **Gemeindeheim Reihersteg** N.N.
Gottesdienst

**Juni**

02. 10.30 **Dorfkirche Bohnsdorf** R. Beetz
1. n. Trinitatis Familiengottesdienst zur Taferinnerung



**EINER TRAGE DES ANDEREN
LAST, SO WERDET IHR DAS
GESETZ CHRISTI ERFÜLLEN.
GALATER 6,2**



Führung in der Grünauer Kirche

Die Kirchengemeinde bereitet schon jetzt den Tag des offenen Denkmals 2013 vor. Dazu findet am Freitag, dem **26. April um 15 Uhr** für die Berliner Veranstalter des Denkmalstages eine Führung durch die Grünauer Friedenskirche (Dr. Ursula Steinike) mit anschließendem Orgelspiel (Dr. Bernhard Henschel) statt. Auch Sie, liebe Leserin und Leser, sind herzlich dazu eingeladen.

Die neoromanische Friedenskirche Grünau (1904-1906) von Ludwig von Tiedemann gewinnt wegen ihrer wieder erlebbar gemachten symbolträchtigen Wandmalereien und ihrer gut erhaltenen in Eiche geschnitzten liturgischen Ausstattung zunehmend an kultureller Bedeutung (Altar: Wilhelm

Sagebiel, Braunschweig; Kanzel: Gustav Kuntzsch, Wernigerode; Gestühl: Louis Deckert, Grünau).

Es besteht die Möglichkeit, im Cafe Liebig, Regattastr. 158, die Veranstaltung ausklingen zu lassen und sich etwas zur Geschichte des einzigen im Original erhaltenen Jugendstil-Cafés (Dr. Helgunde Henschel) erzählen zu lassen.

Um Anmeldung wird gebeten.

ev-kirche-bohnsdorf@t-online.de
Küstereien: 6743881 und 6761090
Ursula Steinike, Ulrich Kastner

Die Broschüre „Offene Kirchen 2013“ mit 116 Seiten (A4-Format, Vierfarbdruck) kann ab Ostern zum Preis von 4,50 EUR über unsere Küstereien gekauft werden. Das Heft hat dieses Jahr das Schwerpunktthema „Pilgerwege“ in Brandenburg.

AUFGELESEN



Gott, mein Leben kann nur gelingen, wenn ich loslasse, Dinge, Einfluss, Geld. Du weißt, wie schwer mir das fällt. Ich weiß, dass ich das Ziel meines irdischen Lebens erreiche, wenn ich loslasse – freiwillig, vertrauend, bereit. Gott, hilf doch! Nach Johannes 18,33 und Philipper 1,12-18a

Vorschau

Kurz nach dem Geltungsbereich unseres aktuellen Heftes findet der TAUFERINNE-RUNGSGOTTESDIENST statt. Mit Frau Beetz wollen wir uns der Taufe erinnern und erneut zum Segen zusammenfinden am **2. Juni um 10.30 Uhr** in der Dorfkirche Bohnsdorf: Taufkerzen nicht vergessen!

Der WALDGOTTESDIENST findet gemeinsam mit der Gemeinde Altglienicke im Grünauer Forst an der nun schon bekannten Stelle am **16. Juni um 10.30 Uhr** statt. Wie auch in den Vorjahren werden wir ein Kind taufen und in die Gemeinde aufnehmen. Im Anschluss wollen wir dort wieder zum Picknick zusammenbleiben.

Noch in weiter Ferne liegt der GOTTESDIENST ZUM SCHULANFANG. Am **17. August treffen wir uns um 15 Uhr** im Garten des Gemeindeheims im Reihersteg, Bohnsdorf.

Goldene Konfirmation

Am Sonntag, **20. Oktober**, kurz vor dem Reformationsfest, wollen wir die Goldene Konfirmation der Jahrgänge 1960/61 feiern. Nach dem festlichen Gottesdienst wollen wir im Gemeindeheim noch beisammen sein.

Herzlich erbitten wir Ihre Mithilfe! Melden Sie sich im Gemeindebüro, wenn Sie an der Goldenen Konfirmation teilnehmen können. Bitte fragen Sie auch Ihre ehema-

ligen Mitkonfirmanden und teilen Sie uns deren Adresse mit. Denn häufig haben gerade die weiblichen Konfirmanden ihren Nachnamen verändert und sind daher schwer aufzuspüren. Sollten Sie von jemandem wissen, der in Bohnsdorf und Grünau 1960/61 konfirmiert wurde, bitten wir sie herzlich, mit dem Betreffenden Kontakt aufzunehmen, ihn einzuladen und uns davon in Kenntnis zu setzen.

Unsere Küsterinnen nehmen Ihre Anrufe gern entgegen. (Tel. 676 10 90, 674 38 81)

Neues aus dem Kirchenkreis

Pfarrer Peter Sachse aus unserem Kirchenkreises Lichtenberg-Oberspree ist mit dem **Bundesverdienstkreuz** ausgezeichnet worden für seine Verdienste um den Aufbau der Notfallseelsorge in Brandenburg.

Die internationale Liste der Mineralien, die rund 4.600 Minerale verzeichnet, muss erweitert werden: **Ein Mitglied unserer Gemeinde hat ein Mineral** entdeckt. Der Kleberit wurde nun von der Internationalen Mineralogischen Vereinigung anerkannt.

Über beide Ereignisse werden wir in einer nächsten Ausgabe ausführlicher berichten.

Allen Geburtstagskindern der Gemeinde herzliche Segenswünsche und alles Gute zum neuen Lebensjahr. Genannt werden im Jahre 2013 die Jubilare der Jahrgänge: 1943 (70), 1938 (75) und bis 1933 (ab 80).

01. 4. Ingeborg Runge	82
02. 4. Erika Harke	83
04. 4. Elisabeth Bischoff	90
06. 4. Lieselotte Berthold	91
06. 4. Horst Röper	84
07. 4. Ewald Henze	84
07. 4. Eberhard Trosien	75
08. 4. Eva Marschall	87
08. 4. Lothar Ziratzki	80
11. 4. Renate Schmidt	70
13. 4. Peter Czech	70
17. 4. Brigitte Naethe	75
19. 4. Dorothea Bonack	91
21. 4. Hildegard Hagemeyer	82
22. 4. Rotraud Proll	82
23. 4. Dora Lehmann	94
25. 4. Helga Berger	75
26. 4. Hans-Waldemar Krause	81
27. 4. Hannelore Hähling	70
28. 4. Margarete Rau	80
29. 4. Hildegard Vanscheidt	90
30. 4. Vera Schmidt	80
02. 5. Sieglinde Henze	75
02. 5. Herta Ordnung	86
03. 5. Ursula Huth	81
13. 5. Eva-Maria Drobisch	81
13. 5. Gerda Kricke	93
15. 5. Irmgard Barsch	87
15. 5. Dora Sankowski	94
19. 5. Helga Wenzel	87
21. 5. Vera Strübig	82
23. 5. Dr. Lore Dorn	83

23. 5. Adolf Lüdtké	80
25. 5. Dr. Ingrid Loeschcke	83
26. 5. Gerhard Völkner	88
27. 5. Prof. Dr. Peter Süptitz	90
28. 5. Günter Seifert	86
29. 5. Hilde Bergmann	82
30. 5. Horst Oehlke	85

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. Psalm 103,2

Zusammengestellt von Ursula Steinike

**Er erquicket
meine Seele.
Er führet
mich auf
rechter
Straße um
meines
Namens
willen.**

Goldene Hochzeit haben gefeiert:

Ehepaar Moch, 13.April

Ehepaar Schwemmler, 24.März

Wir trauern um:

Rolf Illmer, 65 Jahre • Günter Kranz, 83 Jahre • Elisabeth Ripke, 100 Jahre

Elisabeth Schmidt, 91 Jahre • Werner Zühl, 86 Jahre

Herta Hofmeister, 96 Jahre • Arnim Schulze, 73 Jahre • Elli Lehmann, 88 Jahre

**In Gottes Hand sind die Tiefen der Erde,
und die Höhen der Berge sind auch sein.**

Psalm 95,4



Michael Schirmer

Du Quell, daraus alle
Weißheit fließt, die
sich in alle Seelen
gießt: lass dein Trost
uns hören, dass wir
in Glaubenseinigkeit
auch können alle
Christenheit dein
wahres Zeugnis
lehren. Höre, lehre,
dass wir können
Herz und Sinnen dir
ergeben, dir zum
Lob und uns zum
Leben.

Höchste Eisenbahn, aber nicht zu spät: Kirchentag 2013 in Hamburg

Beim Erscheinen dieser Weinstock-Ausgabe steht der 34. Deutsche Evangelische Kirchentag zwar dicht bevor, aber noch ist es nicht zu spät, sich zur Teilnahme zu entscheiden. Er findet vom 1. bis 5. Mai (zum vierten Mal) in der Hansestadt Hamburg statt. Rund 2000 Veranstaltungspunkte, darunter vier parallele Eröffnungsgottesdienste und in der gesamten Innenstadt der „Abend der Begegnung“ am ersten Tag, bilden das Gerüst.

Wer keine Angst vor großen Gruppen und der dabei eigenen Begegnungskultur hat, und sich auf viele Diskussionen rund um Glauben, Leben und Lebensweisen einlassen mag, wird das Erlebnis eines Kirchentags nicht missen wollen. Und gerade hier in Berlin dürfte vielfach noch die Erinnerung an den ökumenischen Kirchentag 2003 lebendig sein.

Der diesjährige Kirchentag steht unter der Losung „Soviel du brauchst“ in Anlehnung an 2. Mose, 16,18. Die Kirchentags-Generalsekretärin Ellen Ueberschär nennt die Losung „Biblische Positionsbestimmung und Routenplanung in einem“. Ausgangspunkt ist die Erzählung vom himmlischen Manna für die hungernden Israeliten in der Wüste. Es heißt aber auch ökologisch zeitgemäß: nimm und verwen-

de nur, was du brauchst.

Weitere Informationen:

*34. Deutscher Evangelischer
Kirchentag Hamburg 2013 e. V.
Postfach 111849, 20418 Hamburg
Telefon: 040 / 430931-0
E-Mail: info@kirchentag.de
Internet: www.kirchentag.de*

Volker Scharlowsky

Achtung, Konfis!

Wer sich über den Konfirmationsunterricht hinaus über Konfi-Themen informieren möchte, findet im Netz einige ordentlich aufbereitete Seiten. Persönlich möchte ich www.konfiweb.de empfehlen. Dort findet Ihr nicht nur Historisches und allerlei Wissenswertes, sondern Rat und Tat zu Kleidung, Konfi-Spruch und Co. Herausgeber des Portals ist die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern.
Carlos Baumann

**Von allen Seiten
umgibst du mich
und hältst deine
Hand über mir.**

Psalm 139,5

„Jugend perspektivlos? – Eine zukunftsweisende Gefährdung“



Suizid ist in Deutschland die zweithäufigste Todesursache junger Menschen bis zu einem Alter von 24 Jahren. In den vergangenen 10 Jahren gab es durchschnittlich über 600 jugendliche Suizidtote pro Jahr. Dabei leiden nicht nur Jugendliche, die sich selbst und ihre Umwelt nicht mehr verstehen, sondern auch hilflose Angehörige wie beispielsweise überforderte, allein erziehende Eltern. Es fällt ihnen oft schwer, bestimmte Verhaltensweisen wie Rückzug oder Aggression zu deuten. Sie befürchten den Zugang zu verlieren und fühlen sich ohnmächtig. Jugendliche laufen Gefahr dem Druck, der durch eine Vielzahl von Faktoren auf sie wirkt, nicht mehr standzuhalten. Die Lebenssituation kann sich derart zuspitzen, dass Suizid als der einzige Ausweg erscheint.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Krisentelefon kennen die Vielfältigkeit der belastenden Themen rund um junge Menschen und sie wissen um die besonderen Herausforderungen, die diese Gespräche darstellen. Sie müssen sich einfühlen, aber auch die schnell wechselnden „Codes“ der Jugend entschlüsseln.

In diesem Jahr bilden Perspektiven und Lebenswelten junger Menschen den Schwerpunkt unserer Suizidpräventionsarbeit. Wir möchten verdeutlichen, welche Faktoren Jugendliche belasten und was

dagegen getan werden kann, um der erschreckenden Problematik Jugendsuizidalität entgegenzuwirken. Wir tun dies u.a. mit einer Plakatkampagne und einer Informationsveranstaltung.

Im Rahmen der Informationsveranstaltung möchten wir unsere Erfahrung am Notruftelefon weitergeben und gemeinsam mit Fachleuten aus unterschiedlichen Bereichen erörtern, wie jungen Menschen, aber auch den ratlosen Angehörigen, besser geholfen werden kann.

Die öffentliche Informationsveranstaltung findet statt am 17. Juni 2013 um 19 Uhr im Verlagsgebäude des Tagesspiegels, Askanischer Platz 3, 10963 Berlin-Kreuzberg.

Podiumsgäste: Dr. Cathleen Grunert (Pädagogisches Institut der Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg), Frau Sigrid Klebba (Staatssekretärin für Jugend und Familie), Hishan Abu Zahra (Neuhland e.V., Beratungsstelle für suizidgefährdete Jugendliche), Margret Rasfeld (Leiterin Evangelische Schule Berlin Zentrum), Sonja Müseler (Telefonseelsorge Berlin e.V.), Moderation: Annette Kögel, Redakteurin Der Tagesspiegel.

Sie sind herzlich eingeladen, an unserer Veranstaltung teilzunehmen. Wir freuen uns über ihre Anmeldung. Weitere Informationen unter 030 / 613 50 23 und im Internet unter www.telefonseelsorge-berlin.de.

66.029

So viele Gemeindeglieder hatte der Evangelische Kirchenkreis Lichtenberg-Oberspree zum 31.12.2011. Das gab Superintendent Hans-Georg Furian auf der 11. Tagung der Kreissynode in der Schottstraße bekannt. In seinem Bericht vor der Frühjahrssynode stellt er Neuigkeiten aus dem Kirchenkreis vor. Dort heißt es:

Was ist neu im Kirchenkreis?

Ich lade zwei Kirchenälteste aus jedem Gemeindekirchenrat (GKR) ein bis zweimal im Jahr zu einer Gesprächsrunde in die Superintendentur ein; das nächste Mal zum 11. April. Der Hintergrund: Informationen können ausgetauscht werden, Nöte benannt werden und Kirchenälteste nehmen sich wahr und lernen sich besser kennen.

Durch unsere Landeskirche sind wir aufgefordert, unseren Gebäudebestand einer genaueren Untersuchung zu unterziehen. Gefragt ist nicht nur der bauliche Zustand, sondern auch die Häufigkeit der Nutzung. Diese Erhebung beginnt in diesem Jahr bei uns.

Neu ist schließlich, dass unsere Internetseite langsam wächst. Schauen Sie selbst einmal rein: www.kklios.de Sie finden da auch Kurzberichte von den Sitzungen des Kreiskirchenrates. So sind Sie zeitnah darüber informiert, was wir getan haben. Sie

finden dann auch den Termin der nächsten Sitzung. Wichtig ist: Antragsschluss ist immer der Mittwoch vor dem Sitzungstag.

Neu ist auch, dass sich eine kleine Gruppe gefunden hat, die die Partnerschaft mit dem Kirchenkreis Swaziland im südlichen Afrika aufleben lassen möchte. Am 9.4. um 19.00 Uhr treffen wir uns in Köpenick in der Kirchstr. 4. Weitere Mitstreiter werden herzlich begrüßt.

Ein Ausblick: die beiden Kirchengemeinden Am Fennpfuhl und Alt Lichtenberg möchten sich im September zur evangelischen Kirchengemeinde Lichtenberg vereinigen; dazu unsere besten Wünsche.

Nun noch eine freundliche Einladung: am 22. September findet unser Kreiskirchentag statt. Um 11 Uhr beginnen wir in der Erlöserkirche unter dem Motto: ‚Auf und macht die Herzen weit – Wie weit?‘ Damit nehmen wir das Themenjahr der Lutherdekade auf: Reformation und Toleranz, und wandeln es ab zu ‚Religion und Toleranz‘. Ein spannendes Thema – ich freue mich Sie dort zu begrüßen und lade ein, bei der Vorbereitung mitzuwirken.

Bevor ich mit einem Dank schließe gehen meine guten Wünsche an die erkrankte Katechetin Frau Seeger. Auch, wenn wir nicht wissen, ob sie vor ihrem Eintritt in den Ruhestand zurückkommt, so ist sie doch bei uns nicht vergessen.

Und jetzt danke ich den Mitarbeiter im KVA, den Mitarbeitern in unserem Kirchen-

kreis, den Mitgliedern des KKR's, Ihnen allen, die Sie das Gesicht unserer Kirche vor Ort sind, nehmen Sie diese GrüÙe mit in ihre Gemeindekirchenräte und erzählen dort vom heutigen Tage.
Und denken Sie daran: auf dem Fahrrad

behält man das Gleichgewicht nur, wenn man sich bewegt. So ist das in unserer Kirche auch. Danke!

Hans-Georg Furian
Superintendent

Pausenbrot

**Sind gegessen
Zum letzten Mahl
Beieinander,
Brachen das Brot,
Teilten den Wein,
Wußten: Einer
Wird gehn: Verleugnet Vorm
Hahnschrei.**

**Einer
Geht seinen Weg:
FüÙe, wund vom schneidenden
Sand; Schweiß und Blut
Brennen die Augen
In die Knie zwingt das
Kreuz:
Ist zu tragen nicht
Allein**

**Da tragen wir alle
Davon einen Splitter.**

Thomas Luthardt



24 | ADRESSEN

Gemeinde im Internet: www.kirche-bohnsdorf.de • www.kirche-grünau.de

Gemeindeanschrift
Evangelische Kirchengemeinde
Bohnsdorf-Grünau, Reihersteg 36
12526 Berlin

Tel.: 0 30-6 76 10 90
Fax: 0 30-67 80 99 55

Pfarrer

Ulrich Kastner
Baderseestraße 8
Tel.: 6 74 38 81
Mail: kirche-gruenau@gmx.de
Sprechzeiten: Baderseestr. 8
Donnerstag: 18.00-19.00 und
nach Vereinbarung

Bankverbindung

Empfänger: KVA Süd-Ost
Konto: 160 520 • BLZ: 100 602 37
Bank: Evangelische
Darlehensgenossenschaft Kiel
Zweck: Kirchengemeinde Bohnsdorf-
Grünau (**Bitte immer angeben!**)

Büro Baderseestraße

Küsterin Christel Lehmann
Baderseestraße 8
12527 Berlin-Grünau
Sprechzeit Dienstag und
Mittwoch: 9.00-11.00
Tel.: 6 74 38 81
Mail: kirche-gruenau@gmx.de

Friedenskirche Grünau

Don-Ugoletti-Platz (vorm. Eibseestr.)
12527 Berlin

Gemeindehaus Baderseestraße

Baderseestraße 8
12527 Berlin

Gemeindebüro

Küsterin Karin Spitzer
Reihersteg 36, 12526 Berlin
Sprechzeit: Donnerstag von
14.00 bis 16.00 und
Freitag von 10.00 bis 12.00
Telefon: 6 76 10 90
Mail: ev-kirche-bohnsdorf@t-online.de

Dorfkirche Bohnsdorf

Dorfplatz, 12526 Berlin

Gemeindeheim Reihersteg

(Paul-Gerhardt-Gemeindeheim)
Reihersteg 36, 12526 Berlin

Haus- und Kirchwartin

Sabine Wilke
Reihersteg 36
12526 Berlin
Telefon: 6 76 10 90

Ev. Forscherkindergarten

APFELBÄUMCHEN

Leiterin: Christiane Baumann
Stellv. Leiterin: Gudrun Klebs
Neptunstraße 10
12526 Berlin
Tel./Fax: 6 76 37 80
Mail: post@apfel-bohnsdorf.de
Web: www.apfel-bohnsdorf.de

Christenlehre 2013

Katechetin Roswitha Beetz,
 Gartenstadtweg 85, 12524 Berlin
 Telefon: 6 72 06 60
 Mail: rolobee@gmx.de

Gemeindehaus Baderseestraße 8:

Montag

14.50-15.50 Uhr: 3. u. 4. Klasse

16.00-16.50 Uhr: 1. u. 2. Klasse

17.00-18.00 Uhr: 5. u. 6. Klasse

Gemeindeheim Reihersteg 36:

Dienstag

16.15-17.15 Uhr: 1. bis 4. Klasse

*Während der Schulferien findet keine
 Christenlehre statt.*

Konfirmanden

Donnerstag
 16.00 Uhr (Jüngere)
 17.00 Uhr (Ältere)

Junge Gemeinde

Gemeindeheim Reihersteg 36
 12526 Berlin
 Jeden Freitag, 17.00 Uhr

Gemeindekirchenrat

Pfarrer Ulrich Kastner (Vors.)
 Harald Rogge (stellv. Vors.)
 Sitzung nach Absprache

Geburtstagscafé

Treffpunkt Gemeinde
 Gemeindehaus Baderseestraße 8
 Jeden 3. Mittwoch im Monat
 15.00

Kirchenchor

Gemeindehaus Baderseestraße 8
 Jeden Montag 18.30 Uhr

Frauenhilfe

Gemeindeheim Reihersteg 36
 nach Absprache

Seniorencafé

Gemeindeheim Reihersteg 36
 Jeden Mittwoch 14.00 Uhr

Diakoniekreis

Gemeindehaus Baderseestraße 8
 nach Absprache

Kirchenmäuse

Gemeindehaus Baderseeestr. 8
 Jeden Mittwoch 16-17.00 Uhr
 Für Kinder von 3 bis 5 Jahren.
 Interessenten wenden sich bitte an
 das Büro Baderseestraße,
 Telefon: 6 74 38 81

4.4.

Diakoniekreis, Baderseestraße 8
18.00 Uhr

17.4.

Geburtstagscafé, Baderseestraße 8
15.00 Uhr

20.4.

Bezahlung der ersten Rate in Höhe von
mindestens 20 EUR für den
Gemeindeausflug über die Küstereien oder
beim Geburtstagscafé

27.4.

Frühlingsfest in der Försterei, 13.30 Uhr

28.4.

Konfirmanden gestalten den Gottesdienst,
Dorfkirche, 10.30 Uhr

5.5.

Ehrenamtstreffen Reihersteg, 10.30 Uhr

5.5.

Sommerkonzert , Potsdamer Hornquartett,
Friedenskirche, 18 Uhr

9.5.

Konfirmation mit Chor Friedenskirche
10.30 Uhr

15.5.

Geburtstagskaffee, bibl. Pflanzen,
Gemeindehaus Baderseestr., 15 Uhr

16.5.

Frauenhilfe, Gemeindeheim Reihersteg
15 Uhr

19.5.

Konfirmation Dorfkirche, 10.30 Uhr

23.5.

Taizé-Andacht, Baderseestraße 8
19.00 Uhr

26.5.

Sommerkonzert, Heinersdorfer
Streichquartett, Friedenskirche, 18 Uhr

2.6.

Tauferinnerungsgottesdienst, Dorfkirche
10.30 Uhr

12.6.

Gemeindeausflug Oderbruch,
Abfahrt Reihersteg 8.30 Uhr, Bhf. Grünau
8.40 Uhr, Lahmertstr. 8.50 Uhr

16.6.

Waldgottesdienst mit Taufen und Picknick,
Forst, 10.30 Uhr

**Informationen zu den einzelnen
Veranstaltungen finden Sie im
Gemeindebrief ausführlicher darge-
stellt, oder erhalten Sie über die
Küsterinnen in den Büros unter
Telefon 676 10 90 oder 674 38 81.**

**Achtung! Die neuen Christenlehre-
Zeiten 2013 für Bohnsdorf und Grünau
finden Sie unter TERMINE auf Seite 25
dieses Gemeindebriefes!**

Geburtstagscafé | Treffpunkt Gemeinde (Gemeindehaus Baderseeestr. 8)

- 17.** April **15.00** *Geschichten zum Frühling, gelesen von Mitgliedern der Schreibwerkstatt Kiezclub Bohnsdorf, Leitung. S. Seichter*
- 15.** Mai **15.00** *Was blüht uns da - Pflanzen aus der Bibel, Chr. Hoffmann*

Diakoniekreis (Gemeindehaus Baderseeestr. 8)

- 04.** April **18.00** *Herzliche Einladung an Alle, die beim Besuchsdienst und/oder bei der Organisation des Geburtstagscafés helfen möchten.*

Seniorencafé Bohnsdorf (Gemeindeheim Reihersteg 36) • Änderungen vorbehalten

Liebe Seniorinnen, liebe Senioren, das Seniorencafé findet wie gewohnt an jedem Mittwoch statt. Das Thema wird dann am jeweiligen Tag bekannt gegeben. Wir laden Sie alle sehr herzlich ein, zu uns zu kommen, wir beginnen immer 14.00 Uhr.

In der nächsten Ausgabe finden Sie wie gewohnt an dieser Stelle wieder den Ihnen vertrauten Programmablauf.



Christus spricht: Ihr wisst, dass die Herrscher ihre Völker niederhalten und die Mächtigen ihnen Gewalt antun. So soll es nicht sein unter euch; sondern wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener. Matthäus 20,25-26

Grünauer Sommerkonzerte

Den Anfang macht der Berliner Chor AUDITE unter der Leitung von Bettina Schmidt am **13. April um 18 Uhr**.

Es erklingen Werke alter Meister, Frühlingslieder der Romantik, Volksliedbearbeitungen und alte Schlager

•
Das POTSDAMER HORNQUARTETT unter der Leitung von Gisberth Näther wird am **5. Mai um 18 Uhr** in der Friedenskirche zu hören sein.

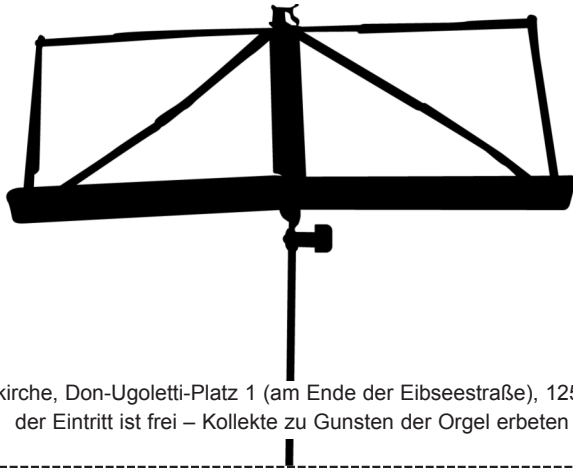
Es erklingen Werke von Mozart, Schumann, Weber, Homilius, Näther u.a.

•
Und das HEINERSDORFER STREICHQUARTETT kommt am **26. Mai in die Friedenskirche um 18 Uhr**. Es erklingen Werke des frühen v. Beethoven und Schubert. JULITA FORCK – Erste Violine
MARIA KAPSHUCHENKO – Zweite Violine, HEIKE FINSTERBUSCH – Viola
EBERHARD FELBER – Violoncello

Vorschau:

Sonntag, **23. Juni, 18 Uhr**

Lars Ranch u.a. Trompete und Orgel



Friedenskirche, Don-Ugoletti-Platz 1 (am Ende der Eibseestraße), 12527 Berlin,
der Eintritt ist frei – Kollekte zu Gunsten der Orgel erbeten

Evangelische Kirchengemeinde Bohnsdorf-Grünau
Reiherstieg 36 | 12526 Berlin | Telefon: 6 76 10 90
Telefon: 6 74 38 81 (Büro Grünau)